

»MARX' GESPENSTER« UND »DIE ILLUSIONEN DER POSTMODERNE« EINE VIRTUELLE AUSEINANDERSETZUNG ZWISCHEN JACQUES DERRIDA UND TERRY EAGLETON (ANLÄSSLICH DES 150. JUBILÄUMS DER VERÖFFENTLICHUNG DES MANIFESTS DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI)

Ein Essay von Anil K. Jain

Die Postmoderne ist, wie der Name sagt, das nachmoderne Zeitalter. Doch wie ließe sich eine Moderne überholen, die sich ihrerseits begrifflich bereits als die immer wieder neue, moderne Zeit ins Unendliche verlängert hat? – So gesehen muß die Postmoderne-Bewegung an der Überzeitlichkeit der Moderne zwangsläufig scheitern. Wo sie das eingesehen hat, begreift sie sich – gerade in Absetzung zum modernistischen Erneuerungstreben – denn auch nicht als Überwindung der Moderne, sondern (nietzschianisch gedankenverwunden) als deren »Verwindung« (Vattimo). Oder sie sieht sich gar als »radikalisierte Moderne« (z.B. Welsch). Selbst Jean-François Lyotard, der den Postmoderne-Begriff – wenngleich eher widerwillig – mit seiner Schrift »*La condition postmoderne*« (1979) in die Philosophie-Debatte eingeführt hat, bemerkt (in Anspielung auf Habermas): »Das Projekt der Aufklärung besteht weiterhin, allerdings in Unruhe und Sorge.« (*Immaterialität und Postmoderne*; S. 9) Die Postmoderne wäre demnach also das Zeitalter der (um sich selbst) besorgten, verunsicherten Moderne.

Tiefe Sorge spricht zweifellos auch aus dem Essay »*Die Illusionen der Postmoderne*« des britischen »Postmarxisten« Terry Eagleton, das nunmehr in deutscher Sprache vorliegt. Eagleton geht es allerdings, anders als Lyotard, um die Stärkung eines materialistischen Standpunkts gegenüber der »diskursiv« erworbenen Dominanz des relativistischen (sprachtheoretischen) »Immaterialismus« im – paradoxerweise – immer mehr zu globaler Hegemonie gelangenden postmodernen Denken. Zwar gesteht er zu: »Die postmoderne Theorie ist insofern radikal, als sie ein System in Frage stellt, das immer noch absolute Werte, metaphysische Begründungen und selbstidentische Subjekte braucht; gegen diese mobilisiert sie Multiplizität, Nicht-Identität, Überschreitungen, Unbegründbarkeit und kulturellen Relativismus« (S. 176). Doch: »Das Resultat ist im besten Fall eine phantasievolle Unterwanderung des herrschenden Wertesystems [...] das postmoderne Denken erkennt gewöhnlich nicht, daß das, was auf der Ebene der Ideologie funktioniert, nicht auf der Ebene des Marktes funktioniert.« (Ebd.)

Hat Eagleton mit diesem kritischen Resümee recht? Sind die Theorien der Postmoderne in ihrer dominanten Ausprägung nur die marktkonformen Ideologien eines neuen, zynischen Intellektualismus? Oder läßt sich mit Hal Foster (vgl. *The Anti-Aesthetic*) nicht neben einem in der Tat »reaktionären« (neoliberalen) Postmodernismus auch ein »oppositioneller« Postmodernismus des Widerstands ausmachen? – Ein Teil der Postmoderne-Bewegung muß sich Eagletons Vorwürfe sicher berechtigtermaßen gefallen lassen, allerdings gilt dies eben nur einen Teil: Schon im »postmodernen Wissen« setzte sich Lyotard schließlich intensiv mit der digital entdinglichten Verdinglichung und Kommerzialisierung des Wissens auseinander. Auch in seiner philosophischen Hauptschrift »*Der Widerstreit*« (1983) spricht er warnend von der »Vorherrschaft der ökonomischen Diskursart« (Nr. 253). Und mit Fredric Jameson gibt es einen kritischen

Postmoderne-Denker, der im Anschluß an Ernest Mandel (vgl. *Der Spätkapitalismus*) die kulturelle Logik des globalen Spätkapitalismus sogar zum zentralen Bezugspunkt nimmt, in der aktuellen Ästhetisierung der Warensphäre jedoch auch eine Möglichkeit zur untergründigen Transzendierung des kapitalistischen Marktsystems verortet (vgl. *Postmodernism, or, The Cultural Logic of Late Capitalism*).

Die postfordistischen »*Economies of Signs and Space*« (Lash/Urry 1994) setzen nämlich – im Weiterdenken von Adornos »Ästhetische[r] Theorie« – auch Potentiale für eine (widerständige) »ästhetische Reflexivität« frei. Allerdings muß man sich, um nicht tatsächlich in ideologisches Denken zu verfallen, mit David Harvey darüber im klaren sein, daß es sich *derzeit* um eine alleine dem Kapitalinteresse nach Mehrwertsteigerung dienende ästhetische Flexibilisierung der Produktion handelt (vgl. *The Condition of Postmodernity*), und die in diesem Zusammenhang angewandten »Glokalisierungsstrategien« (vgl. auch Robertson: *Glocalization*) haben nichts mit einer generellen Wertschätzung des Lokalen, des Partikularen und des Nicht-Identischen zu tun, sondern dienen ebenfalls nur dem Vermarktungsinteresse.

Der Markt strebt also nach globaler Herrschaft und nutzt dafür auch die Mittel der Ästhetik (vgl. auch Haug: *Kritik der Warenästhetik*). Diese könnte in ihrer »Unberechenbarkeit«, wie erwähnt, das Einfallstor für eine Auflösung des ihrer Instrumentalisierung zugrundeliegenden kapitalistischen Systems sein. Aber auch das »Gespenst« des Kommunismus ist keineswegs tot, wie viele meinen mögen. Der Kommunismus ist als eine gespenstische Kraft schließlich ein »Untoter«, ein »Wiedergänger«. Er nimmt heute nur andere Formen an, was es seinen Gegnern erschwert, ihn zu identifizieren. So formiert sich in der vermeintlichen Krise des Marxismus, die bereits Louis Althusser als Chance für eine Befreiung aus den einengenden Dogmen des Marxismus-Leninismus begriff (vgl. *Die Krise des Marxismus*), eine neue Internationale – so zumindest Jacques Derrida in seinem Buch »*Marx' Gespenster*« (1996).

Diese neue, keineswegs, wie Andreas Huyssen behauptet, rein amerikanische Internationale der Postmoderne (vgl. *Postmoderne – eine amerikanische Internationale?*), entsteht gewissermaßen »grund-los« und »ohne je [absolute] Gewißheit zu haben«, aber »aus Sorge um Gerechtigkeit«, die sie auf vielfältigen, nicht fixierbaren Wegen zu verwirklichen versucht – was ihren »gespenstischen« Charakter ausmacht: »Man erzittert vor der Hypothese, daß, begünstigt durch eine jener Metamorphosen, von denen Marx so oft gesprochen hat [...], ein neuer ›Marxismus‹ nicht mehr die Gestalt haben könnte, unter der man ihn zu identifizieren und in die Flucht zu schlagen man sich gewöhnt hatte. Vielleicht hat man nicht mehr Angst vor den Marxisten, wohl aber hat man noch Angst vor gewissen Nicht-Marxisten, die auf das Marxsche Erbe nicht verzichtet haben, Krypto-Marxisten, Pseudo- oder Para-›Marxisten‹, die bereit wären, die Ablösung zu übernehmen, mit Bindestrichen oder in Anführungszeichen, die zu demaskieren die verängstigten Experten des Antikommunismus nicht geübt genug wären.« (*Marx' Gespenster*; S. 86f.)

Derridas in diesen Sätzen zum Ausdruck kommende Haltung steht im offensichtlichen Gegensatz zu Eagleton und seiner materialistischen Kritik am »Immaterialismus« des Gespensts des Postmodernismus. Stellen wir uns ein Aufeinandertreffen zwischen Eagleton (Marx) und Derrida (Gespenst) vor. Was hätten sie sich/uns zu sagen?

Marx: »Ein Gespenst geht um in Europa – Das Gespenst des Kommunismus.« So lautet der erste Satz des Manifests der Kommunistischen Partei. Ein Satz, der häufig zitiert wird. Aber der Text des Manifests endet nicht an dieser Stelle. Wer weiter liest, erfährt: Der Kommunismus ist nur in den Augen der bürgerlichen Reaktionäre ein Gespenst, welche ihm allerdings, gerade indem sie ihn als ein Phantom fürchten, reale Macht verleihen; und diese Furcht wiederum hat ihre sehr reale Grundlage in der Ausbeutung, die die Ausgebeuteten zwingt, sich schließlich gegen ihre Ausbeuter zu wenden. Vielleicht sieht die Welt heute anders aus als ich sie vor fast genau 150 Jahren beschrieb. An der Grundtatsache der Ausbeutung hat sich jedoch nichts geändert. Sie findet heute nur in einem noch globaleren Maßstab statt und ist deshalb (vorerst) aus unserem noch immer lokal begrenzten Blickwinkel verschwunden. Wer Ausbeutung in Anführungsstriche setzt und sie nicht beim Namen nennt, der verschleiern sie und stellt sich damit in ihren Dienst. Der Kommunismus hingegeben ist der Ausdruck, der Gedankenreflex der Wirklichkeit der Ausbeutung; er ist ebenso real wie die Ausbeutung selbst. Gespenstisch – d.h. unreal und ideologisch – erscheinen mir eher jene modischen Philosophien zu sein, die die ökonomische Basis aus ihrem Denken ausblenden.

Gespenst: Alle Gespenster, die ich kenne (Sie übrigens ebenso), sind auf ihre gespenstische Weise »real« – auch wenn sie sich (nicht die »Realität«) verschleiern, um in *dieser* »Realität« unsichtbar zu werden: Eine »Realität«, die es – so »unfaßbar« sie ist – verdient, daß man sich ihr entzieht, um von ihr nicht umfaßt, erdrückt zu werden.

Marx: Die angebliche »Unfaßbarkeit« der Welt ist nur eine Ausrede für jene, die die Welt in ihrem Würge-Griff halten.

Gespenst: Die »Unfaßbarkeit« der Welt ist eine/ihre Vieldeutigkeit, die sich nie auf Eindeutigkeit reduzieren läßt.

Marx: Solche Aussagen sind nicht mehr als kryptische Sprachspiele. Sie entspringen einer elitären Pose, die in der ihr gemäßen abgehobenen Sprache die Unterdrückten (und ihre Wirklichkeit) ausschließt und in einer fiktionalen Gedankenwelt verbleibt. Mir aber geht es und ging es immer um die Wirklichkeit.

Gespenst: Der Diskurs der Wirklichkeit ist seinerseits nichts als ein unterdrückerisches Sprachspiel. Die Wirklichkeit verhüllt sich und entsteht in den »Schriften« (écritures) – auch den Manifesten der »revolutionären Wahrheit«. Diesen Spuk der »Wahrheit« gilt es zu dekonstruieren, um

dem »wahren« Gespenst des Kommunismus die vorenthaltene Gerechtigkeit »widerfahren« zu lassen, das sich nicht »manifestieren« läßt.

Marx: Dazu bleibt mir nur zu sagen: »Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los.«

Gespenst: Das ist das Los der großen Geister.

Literatur:

- Adorno, Theodor W.: *Ästhetische Theorie*. Suhrkamp, Frankfurt 1977
- Althusser, Louis: *Die Krise des Marxismus*. VSA-Verlag, Hamburg 1978
- Derrida, Jacques: *Marx' Gespenster – Der Staat der Schuld, die Trauerarbeit und die neue Internationale [Spectres de Marx]*. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1996
- Eagleton, Terry: *Die Illusionen der Postmoderne – Ein Essay [The Illusions of Postmodernism]*. Verlag J. B. Metzler, Stuttgart/Weimar 1997
- Foster, Hal: *Postmodernism*. In: Ders. (Hg.): *The Anti-Aesthetic – Essays on Postmodern Culture*. Bay Press, Port Townsend 1987, S. IX-XVI
- Habermas, Jürgen: *Die Moderne – Ein unvollendetes Projekt*. Reclam, Leipzig 1992
- Harvey, David: *The Condition of Postmodernity – An Enquiry into the Origins of Cultural Change*. Blackwell, Cambridge/Oxford 1990
- Haug, Wolfgang F.: *Kritik der Warenästhetik*. Suhrkamp, Frankfurt 1971
- Huyssen, Andreas: *Postmoderne – eine amerikanische Internationale?* In: Ders./Scherpe, Klaus: *Postmoderne – Zeichen eines kulturellen Wandels*. Rowohlt, Reinbek 1986, S. 13-44
- Jameson, Fredric: *Postmodernism, or, The Cultural Logic of Late Capitalism*. Verso, London/New York 1991
- Lash, Scott/Urry, John: *Economies of Signs and Space*. Sage Publications, London u.a 1994
- Lyotard, Jean-François: *Das postmoderne Wissen – Ein Bericht [La condition postmoderne]*. Edition Passagen, Wien 1994
- Lyotard, Jean-François: *Immaterialität und Postmoderne*. Merve, Berlin 1985
- Mandel, Ernest: *Der Spätkapitalismus*. Suhrkamp, Frankfurt 1974
- Marx, Karl/Engels, Friedrich: *Manifest der kommunistischen Partei*. In: MEW, Band 4
- Robertson, Roland: *Glocalization – Time-Space and Homogeneity-Heterogeneity*. In: Mike Featherstone/Scott Lash/Ders. (Hg.): *Global Modernities*. Sage Publications, London/Newbury Park/New Delhi 1995, S. 25-44
- Vattimo, Gianni: *Das Ende der Moderne [La fine della la modernità]*. Reclam, Stuttgart 1990
- Welsch, Wolfgang: *Unsere postmoderne Moderne*. Akademie-Verlag, Berlin 1993

INFORMATIONSBLATT

Autor(Innen): Anil K. Jain
Titel: »Marx' Gespenster« und »Die Illusionen der Postmoderne«
Untertitel: Eine virtuelle Auseinandersetzung zwischen Jacques Derrida und Terry Eagleton (anlässlich des 150. Jubiläums der Veröffentlichung des Manifests der Kommunistischen Partei)
Jahr der Abfassung: 1998
Version/Aktualisierungsdatum: 04/04/2006
Originaler Download-Link: <http://www.power-xs.net/jain/pub/marxgespenster.pdf>
Erste Druckveröffentlichung: *HP – Zeitschrift der Historiker und Politologen an der Uni München*. Vol. 7 (1998), S. 63–65

Wer Passagen dieses Textes zitieren will, möchte bitte, auch falls eine Druckveröffentlichung vorhanden sein sollte, die PDF-Version als Grundlage verwenden (Version/Aktualisierungsdatum angeben), da die PDF-Version umfangreicher und/oder aktualisiert und korrigiert sein könnte.

Weitere Texte von Anil K. Jain sowie weitere Informationen unter: <http://www.power-xs.net/jain/>
E-Mail-Kontak: jain@power-xs.net

Rückmeldungen sind willkommen! (Aber ohne Antwort-Garantie)

NUTZUNGSBEDINGUNGEN:

Wissen soll frei sein! Bitte zögern Sie nicht deshalb nicht, diesen Text in beliebigen Formen für private oder akademische Zwecke zu vervielfältigen und zu verteilen. Anstatt jedoch den Text an anderer Stelle zum Download zur Verfügung zu stellen, sollte – so lange sie existiert – besser zur originalen Download-Adresse verlinkt werden (siehe oben), um genau Informationen über die Gesamtzahl der Downloads zu erhalten. Im Fall einer nicht-kommerziellen Druckveröffentlichung bitte die Publikationsdaten an den/die Autor(Innen) melden.

Jegliche kommerzielle Verwendung ist ohne die vorherige ausdrückliche Genehmigung durch den Autor/die AutorInnen strengstens untersagt. Als kommerzielle Verwendung gilt jegliche Art der Publikation und Redistribution, die die Erhebung von Gebühren irgendwelcher Art oder die Zahlung von Geld (oder Geld-Äquivalenten) impliziert und/oder zu Werbezecken dient.

Der Text darf in keinem Fall ohne Genehmigung in irgend einer Weise verändert werden. Informationen über die Autorenschaft und, falls zutreffend, über bestehende Druckveröffentlichungen dürfen nicht entfernt oder verändert werden.